

wünschen, das Schelhasse auch die Geschichte des Dekanates, wozu das vorliegende Werkchen einen Beitrag liefern soll, in die Hand nimmt und ebenso trefflich bearbeitet.

Arnsberg.

Johannes Linneborn.

### Dr. Max Fastlinger: Die wirtschaftliche Bedeutung der bayrischen Klöster in der Zeit der Agilulfinger.

Freiburg i. B., Herder, 1903. [Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte, im Auftrage der Görres-Gesellschaft herausgegeben von Dr. H. Grauert, II. Band, 2. u. 3. Heft.] 8<sup>o</sup>. XII und 182 S. Mk. 3.40.

Ein Buch, wie man es auf dem Gebiete der Mönchs- und Klosterhistoriographie nicht alle Tage zu verzeichnen hat, und das nur der voll zu würdigen versteht, der weiß, wie langsam bei dieser Art von Literatur der Geist moderner, methodischer Forschung und sachlicher Wissenschaftlichkeit dem planlos schaffenden, wenn auch gut gemeinten Dilettantismus gegenüber die Oberhand gewinnt. Auch der nüchternste Referent wird der neuen Schrift uneingeschränktes Lob zollen. Damit ist gewiß nicht zuviel gesagt. Auf einem umfassenden, mit Sicherheit beherrschten Quellenmaterial sich aufbauend, liefert sie durchweg gesicherte Resultate und auch da, wo die Quellen bisweilen spärlich fließen, sind des Verfassers Aufstellungen immer so ansprechend, daß man sie ohne Widerspruch hinnehmen wird.

Der Titel des Buches gibt seinen Zweck zur Genüge an. Die kulturgeschichtlich hochinteressante Darstellung befaßt sich mit der wirtschaftlichen Bedeutung der bayrischen Klöster der Agilulfinger Periode, also der vorkarolingischen Zeit, der ältesten Epoche altbayrischen Kulturlebens. Daß Verfasser sein Thema so begrenzte, hat seinen guten Grund darin, daß er überzeugend nachweist, wie die Agilulfingischen Klostergründungen in ihrer wirtschaftlichen Hauptbestimmung und der dieser entsprechenden Anlage sich ganz wesentlich von den späteren karolingischen unterscheiden. Die Arbeit zerfällt in einen allgemeinen und einen besonderen Teil. Während dieser sich mit den einzelnen Klostergründungen beschäftigt, bietet Jener die Grundlage für das Verständnis der speziellen Ausführungen. Für den Fernerstehenden werden begreiflicherweise die Erörterungen allgemeiner Natur die größere Anziehungskraft haben. Sie befassen sich in zehn Kapiteln mit der ältesten bayrischen Bodengestaltung und Besiedelung, den Klosterstiftern, die sämtlich dem adeligen Großgrundbesitz angehören, der Klosteranlage, der Klosterfamilie, dem Kulturland und seinem Ausmaß, den Motiven zu Landschenkungen, den Symbolen der Besitzergreifung, den Mönchskulturen und deren Schutzheiligen, endlich der Organisation der bayrischen Klöster. Es sind zum Teil Fragen von weittragender prinzipieller Bedeutung, die hier zum erstenmal in klarer, bestimmter Form zur Lösung kommen. Die Resultate der modernen Ortsnamenforschung und der vom Verfasser schon früher versuchten wirtschaftsgeschichtlichen Verwertung der alten Kirchenpatrozinien (vergl. die grundlegende Arbeit im Oberbayrischen Archiv 50 [1897] S. 339-440) führen zu mitunter überraschenden Ergebnissen. Das Kapitel über die Schutzheiligen der Mönchskulturen ist von mehr als gewöhnlichem Interesse, und ohne die gründlichen Darlegungen, — die auch für außerbayrische frühzeitige Klostergründungen von Bedeutung sind — über die kirchenrechtliche Stellung der einzelnen Klöster und deren Einfluß auf die wirtschaftliche Seite ihrer Tätigkeit, würde die Wirtschaftsgeschichte der einzelnen Institute nicht in ihrer jeweiligen eigentümlichen Bedeutung erkannt werden können. Eine andere war die Aufgabe der bischöflichen, eine andere die der herzoglichen und anderweitig gestifteten Klöster, mit denen sich der zweite Teil des Buches eingehend beschäftigt. Bis ins kleinste wird uns da die mühevollte Kulturarbeit des einzelnen Klosters geschildert, von Regensburg, Freising, Salzburg, Passau, Altach, St. Florian, Kremsmünster, Altmünster, Mondsee, Staffelsee, Matsee, Chiemsee, Polling, Wessobrunn, Thierhaupten, Münchsmünster,

Weltenburg, Osterhofen, Tegernsee, Benediktbeuern, Altomünster, Moosburg, der Fialklöster nicht zu gedenken. — Man sieht aus diesen Andeutungen, daß ein gutes Stück unverdrossenen Fleißes in der Arbeit Fastlingers steckt. Es galt ein riesiges Material zu bewältigen und in die vorliegende gefällige Form zu zwingen. Der Verfasser möge sich entschädigt fühlen durch den Dank, dem ihm jeder Freund der Ordensgeschichte entgegenbringt. Die Schrift bedeutet zugleich einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des frühmittelalterlichen deutschen Wirtschaftslebens, dem die Forschung heute ein so reges Interesse entgegenbringt. Möge sie vorbildlich und anregend wirken für andere deutsche Stammesgebiete. Wenn auch nicht überall wie hier die Quellen so reichlich sprudeln, so läßt sich doch für die Wirtschaftsgeschichte der Klöster noch gar vieles tun. Erst durch eingehende Detailforschung wird sich die soziale Tätigkeit der Kirche des deutschen Mittelalters in ihrem ganzen großartigen Umfange übersehen lassen.

*L. Pfleger.*

**Peters, Dr. Norbert, Prof. d. Theol. an der b. phil.-theolog.  
Fakultät zu Paderborn: Der jüngst wiederaufgefundene hebr.  
Text des Buches Ecclesiasticus**

untersucht, herausgegeben, übersetzt und mit kritischen Noten versehen. Herder  
Freiburg im Br. 1902. gr. 8<sup>o</sup>, 92 u. 447 S. 10 Mk.

**Knabenbauer Jos. S. J.: Commentarius in Ecclesiasticum  
cum appendice: Textus hebraeus descriptus secundum  
fragmenta nuper reperta cum notis et versione latina**

Cursus Scripturae Sacrae, in libros didacticos tom. VI. Lethielleux, Paris, 1902.  
gr. 8<sup>o</sup>. 476 u. LXXXIII S. 13 Frc.

Durch die Auffindung beträchtlicher Stücke eines hebräischen, zweifelsohne des ursprünglichen Textes ist das Buch des Jesus Sirach gegenwärtig in den Vordergrund literar-kritischer Behandlung gerückt worden. Es liegen uns zwei Leistungen hervorragender katholischer Bibelgelehrten vor, auf welche beide zunächst eindringlich aufmerksam gemacht und das interessierte Lesepublikum zur gründlichen Durchsicht derselben eingeladen wird. Bei der erforderlichen Kürze des Referates sei vergleichsweise nur folgendes hervorgehoben. Peters beschränkt sich in dieser Publikation rein auf den textkritischen Teil und leistet damit bei seiner anerkannten Gründlichkeit und Findigkeit ein gutes Stück unerläßlicher Vorarbeit zu einer im Bibelwerke der österr. Leogesellschaft zu veröffentlichenden inhaltlichen Erklärung dieses wegen seiner ethischen Tendenz höchst schätzbaren biblischen Literaturproduktes. Auch Knabenbauer, dessen ausgesprochen konservative Richtung in seinen gediegenen Arbeiten im Curs. Scr. S. hervortrat, hat hier Gelegenheit, sein ruhig und sicher abwägendes Urteil und seine in der Kürze dennoch vollständige Beherrschung der Materie zur Geltung zu bringen. Beide Arbeiten vertragen sich auf diesem Gebiete, dem literar-kritischen, am katholischen Büchermarkte sehr gut nebeneinander, wobei nur das eine zu bedauern ist, daß Knabenbauer in seinem vermöge der lateinischen Sprache einem viel ausgebreiteteren Leserkreise zugänglichen Werke, die vielen registrierenswerten Zusammenstellungen und Konjekturen Peters' nicht mehr berücksichtigen konnte (vgl. seine Bemerkungen St. aus M. L. LXIV. H. 1.). In der unveränderten Wiedergabe der neu aufgefundenen hebräischen Sirachfragmente stellen wir uns auf Seite Knabenbauers gegen die von Peters beliebte oftmals nach subjektiven kritischen Anschauungen erfolgte Darbietung aus methodischen Gründen, die ja auch für andere Gelehrte bei Veröffentlichung alt- und neutestamentlicher Schriftstücke maßgebend waren, wo immer eine bestimmte überlieferte Textform zur Grundlage genommen und die beachtenswerten Varianten und erforderlich scheinenden Konjekturen beiläufig mitgeteilt wurden. — Im text-